

Studentische Problemlösungen

Absolventen des Hasso-Plattner-Instituts stellten Abschlussprojekte vor

VON REBECCA KALISCH

Mitten in einer Operation wird ein Arzt aus der Charité Berlin mit einem tausend Kilometer entfernten Kollegen virtuell kommunizieren können. Dieses und andere Versprechen haben die Studenten des Hasso-Plattner-Institutes (HPI) vor einem Jahr nicht nur gemacht, sondern auch gehalten. Gestern stellten 66 Absolventen des HPI auf dem dritten, so genannten „Bachelorpodium“ - zu dem auch Hasso Plattner selbst erschienen war - ihre innovativen Softwarelösungen für Wirtschaft und Gesellschaft vor.

Im fünften und sechsten Semester ihres Studiums des so genannten „IT-System Engineering“ bekamen die 65 Männer und eine Frau, die 27-jährige Wahl-Potsdamerin Janet Bieneck, eine Abschlussaufgabe. Sie sollten zusammen mit einem Partner, der ein Problem hat, dieses mittels Informationstechnologie (IT) lösen. Und die Lösungen sollten so entwickelt werden, dass sie auch praktisch anwendbar sind. Denn, dem HPI sei „die Integration von Praxis ins Studium sehr wichtig“, sagte der Pressesprecher des Instituts, Hans-Joachim Allgaier gegenüber den PNN.



Foto: Sascha Michalski

Janet Bieneck

Der Hörsaal des Hasso-Plattner-Instituts auf dem Universitätsgelände in Griebnitzsee war gut gefüllt, viele Zuhörer saßen auf den Treppenstufen. In den vorderen Reihen hatten die Absolventen, Mitarbeiter der Projektgeber, Professoren und Kollegen Platz genommen. Auch Hasso Plattner, der das Institut 1998 ins Leben gerufen hatte, nahm sich die Zeit nach einem fünftägigen Seminar, das er für die Master-Studierenden des Instituts bis zum Tag des „Bachelorpodiums“ gehalten hatte, sich einige der Präsentationen anzuschauen. Über 200 wichtige Unternehmen aus den Bereichen der Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, hauptsächlich aus Brandenburg und Berlin, waren zu diesem „Bachelorpodium“ eingeladen. Darunter wichtige Projektgeber wie die Charité Campus Berlin-Buch, Siemens Networks GmbH&Co. KG, die Software AG und die Logistiktochter der Deutschen Bahn, die Schenker AG.

Betreut wurden die elf Gruppen - mit je sechs bis acht Studenten - von jeweils einem Professor. „Die Studenten arbeiteten völlig selbstständig, so mussten sie sich einen eigenen Organisationschef erwählen, selbst Termine festlegen und konzipieren“, sagte Allgaier. „Vor Geschäftsführern, Politikern, Freunden und Eltern stellen sie dann ihr Projekt vor. Sie erzählten der Welt, was sie da gemacht hatten.“ Die Absolventen wurden vor der gestrigen Präsentation nicht nur rhetorisch trainiert, sie mussten auch eine eigene Pressemitteilung erstellen und die



Kritischer Blick: Institutsgründer Hasso Plattner bei der gestrigen Vorstellung der Abschlussprojekte seiner Absolventen.

Foto: Sascha Michalski

ausgestellten Plakate selber entwickeln und entwerfen.

Entstanden ist so beispielsweise ein Videokonferenzsystem, das exakt auf die Charité Berlin zugeschnitten ist. Die Studenten demonstrierten eindrucksvoll, wie man audiovisuell miteinander kommunizieren, sich Unterlagen, bewegte Bilder und Dokumente zuschicken, und gleichzeitig auf einer entsprechenden Oberfläche die Beteiligten sehen, reden

und hören kann. So können zukünftig auch Städtetouren über das Handy geplant und das Umfahren von Staus leichter werden. Und anhand von dreidimensionalen Karten kann das Bundesforschungsministerium seine Statistiken und Daten optisch darstellen.

„Es hat wirklich Spaß gemacht“, sagte die Potsdamerin Janet Bieneck. „Übung macht den Meister. So kommt man dazu, alles anzuwenden, was man gelernt hat.“